

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Traufelsberg

In der Verlängerung der Avenue Pasteur verbindet diese steile Straße, die hinter dem Gelände von Villeroy & Boch verläuft, die Ortsteile Limpertsberg und Mühlenbach. Die Bezeichnung *Traufelsberg* wird nur umgangssprachlich gebraucht. Die Straße ist in Wirklichkeit Teil der Avenue Pasteur.

Travail (Rue du)

Diese Straße in Beggen zweigt links von der Rue de Beggen ab und führt in einer scharfen Windung zu der Rue de Rochefort und der Rue de Marche in die Rue François Sébastien Tinant. Sie führt den Namen „Rue du Travail“ seit dem Gemeinderatsbeschluss vom 16. Mai 1925.

Trémont (Rue Auguste)

Dieser neue Straßenzug auf Cents, der seinen endgültigen Namen durch den Schöffensratsbeschluss vom 26. Juni 1997 erhielt, zweigt rechts vom Boulevard Charles Simonis in Richtung des Karmeliterklosters ab und mündet in die Allée du Carmel.

Auguste Trémont war wohl einer unserer erfolgreichsten und vielseitigsten Künstler, dessen Werk sowohl Radierungen, Aquarelle, Ölbilder und Skulpturen umfasst. Während sechzig Jahren war er mit seinem Freund Jos Kutter einer der seltenen Luxemburger Künstler, die über die Grenzen des Landes hinaus bekannt wurden. Gust Trémont wurde am 31. Dezember 1892 in Luxemburg geboren und studierte zunächst an der Handwerkerschule u.a. bei Pierre Blanc und Ferdinand d'Huart. 1909 wechselte er im Alter von siebzehn Jahren nach Paris an die *Ecole des Arts décoratifs* und drei Jahre später an die *Ecole Nationale des Beaux-Arts*. Die Jahre des Ersten Weltkrieges verbrachte er gezwungener Weise in Luxemburg. Dort arbeitete er als technischer Zeichner bei der ARBED und wurde auch mit Zeichenkursen am hauptstädtischen Athenäum betraut. Während all dieser Jahre aber setzte er sein künstlerisches Schaffen unermüdlich fort. 1918 kehrte er als frei schaffender Künstler nach Paris zurück, wo er bis zu seiner endgültigen Rückkehr nach Luxemburg im Jahre 1976 bleiben sollte. Es entstehen zahlreiche Rötel- und Kohlezeichnungen sowie Ölge-

mälde, von denen das bekannteste wohl der „Gamin de Paris“ sein dürfte. 1921 illustriert Trémont eine Neuauflage des „Renert“ mit 21 Zeichnungen, in denen er alle Tierarten vor dem Löwenkönigspaar aufkreuzen lässt und die durch seine perfekte Kenntnis der tierischen Morphologie und der Eigenarten der einzelnen Gattungen bestechen. Von nun an widmet er sich vorrangig der Tiermalerei, ohne deshalb sein Schaffen in der Akt-, Porträt- und Landschaftsmalerei zu vernachlässigen, wie seine regelmäßigen Ausstellungen im *Cercle artistique* beweisen. Von 1924 wendet sich Trémont der Bildhauerei zu. Hier umfasst sein Schaffen Porträtbüsten, aber vor allem gestaltet er die Tierwelt in ihrer reichen Mannigfaltigkeit: die herrlichen großen Raubkatzen und das exotische Großwild, ohne jedoch die heimische Fauna zu vernachlässigen. Wildschweine, Rehe oder Katzen bestechen durch ihre Ausdrucksstärke oder die anmutige Grazie ihrer Bewegungen. Für Luxemburg entwirft Trémont 34 Briefmarkenmotive, das majestätische Löwenpaar vor dem „Hôtel de Ville“ auf der Place Guillaume, die beiden heraldischen Löwen vor dem Fürstengrab in der Krypta, den sterbenden Löwen am Denkmal der Freiwilligen Kompanie sowie diverse Monumentalskulpturen am Neubau der Kathedrale und am Bischöflichen Palais. Ab 1923 sind zahlreiche internationale Ausstellungen in Paris, Nancy, Antwerpen, Den Haag oder Venedig dem Werke Auguste Trémonts gewidmet. Im Jahr seines Todes, 1980, ehrt auch Luxemburg den namhaften Künstler mit einer großen Retrospektive. In zahlreichen Publikationen wurden Künstler und Werk gewürdigt.

Quellen:

- Lambert Herr: *Anthologie des Arts*, Ed. Borschette 1992;
- Joseph Petit: *Gust Trémont, Cahiers Luxembourgeois*, Dezember 1950;
- Georges Schmitt: *Trémont, Publication de la Section des Arts et Lettres de l'Institut Grand-Ducal*, 1980;
- Nic Weber: *August Trémont, Lëtzebuurger Journal*, 31. Dezember 1992.



Tresch (Rue Mathias)

Im Quartier du Kiem auf Kirchberg gelegen, zweigt diese Straße links vom *circuit de la Foire internationale* ab und mündet in die Rue Pierre Frieden. Den oben genannten Namen führt sie durch Schöffensratsbeschluss vom 15. März 1978. Wer von der älteren Generation erinnert sich nicht aus seiner Gymnasialzeit an „Tresche Metti“, jenes Lehrbuch, das ihn mit soliden Kenntnissen der französischen Grammatik versah und das ihn, bei fleißigem Studium, sicher durch die Gefahren und Fallstricke der dictée grammaticale im Passageexamen brachte? Mathias Tresch wurde 1876 in Lintgen geboren. Nach den Studienjahren im Athenäum schrieb er sich an den Universitäten von Paris und Berlin ein. 1905 nahm er dann eine Lehrstätigkeit an der Industrie- und Handelsschule, dem heutigen *Lycée de Garçons* in Luxemburg-Stadt auf. Sein Straßenschild bezeichnet ihn als „écrivain de langue française; promoteur de la chanson populaire“. Von seinem umfangreichen literarischen Schaffen seien hier nur kurz erwähnt: „Au génie du grand Corneille“ (1906), „Nouvelle grammaire théorique et pratique de la langue française“ (1916), „Sur les pas de Victor Hugo“ (1935), „Promenade à travers le folklore contemporain“ (1935) oder „Contes et nouvelles de chez nous“, ein Werk, das ihm 1936 den *Prix de l'Alliance française* einbrachte. Zahlreiche Texte pädagogischen oder philologischen Inhaltes veröffentlichte Mathias Tresch auch unter dem Pseudonym „Ignotus“, wie er auch seine satirische Feder hinter dem Pseudonym Leo Montanus verbarg, unter dem er 1912 in Frankfurt das Werk „Aus dem Tagebuch einer hysterischen Nonne“ herausbrachte. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Mathias Tresch durch die Erforschung des Volksliedes, wie seine umfangreiche Studie „Evolution de la chanson française savante et populaire“ aus dem Jahre 1921 oder Werke wie „La chanson populaire luxembourgeoise“ (1929) oder „La chanson lorraine d'expression française“ (1933) beweisen. Als Erzähler war er sowohl in den großen Mythen der Menschheit bewandert als auch in den Sagen und Legenden des Volkes. 1908 war Tresch Mitbegründer des liberalen Volksbildungsvereins, dessen Ziel es war, durch Konferenzen, Bibliotheken und Kurse das Interesse an der französischen Sprache zu wecken und zu fördern. 1934 war er Gründungsmitglied der S.E.L.F., der *Société des Ecrivains luxembourgeois de langue française*. Des weiteren war er korrespondierendes Mitglied der *Cahiers luxembourgeois* sowie der *Pages de la S.E.L.F.*, in denen er zahlreiche Artikel und Essays veröffentlichte. Mathias Tresch starb in Luxemburg am 31. Oktober 1942.

Quellen:

- Delecourt Victor: *Luxemburgische Literaturgeschichte*. Ed. St. Paul, Luxemburg 1992;
- Frank Wilhelm: *Mathias Tresch*. In: „L'Athénée et ses grands anciens - 400 Jor Kolléisch“, Volume II, page 335. Ed. St. Paul, Luxemburg 2003.